

# Waffenlosen droht Versetzung

Zöllner sehen ihre Befürchtungen bestätigt: Wer keine Waffe tragen will, dem drohen Nachteile.

Henry Habegger

Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) sind beunruhigt. Sie sehen ihre Befürchtungen bestätigt, wonach trotz Beschwichtigungen der Zollleitung mit Nachteilen zu rechnen hat, wer keine Waffe tragen will.

In einem internen Rapport, von dem CH Media Kenntnis hat, stellte der Leiter der Region Zoll Nordost, Thomas Zehnder, zwar fest: «Es wird niemand zu einer Schusswaffenausbildung gezwungen. Das wäre fahrlässig, denn Schusswaffentragende sind im Einsatz unsere «Versicherung», ich muss mich auf schusswaffentragende Kollegen verlassen können.» Es werde «genügend Arbeitsplätze» geben, wo eine Schusswaffe nicht zwingend sei. Er nannte als Beispiele unter anderem «Post, Kurier, Flughafen».

## Waffenlose «nicht an jedem Ort möglich»

Es werde für Waffenlose auch «anspruchsvolle Tätigkeiten» geben, je nach Einsatzart auch als Kader, so Zehnder. Dann kommt im Protokoll das Aber: «Allerdings sind diese Stellen aus verständlichen Gründen nicht an jedem Ort möglich.»

Das heisst: Zivile Zollangestellte, die wie bisher keine Waffe tragen wollen, müssen damit rechnen, an einen anderen Arbeitsort versetzt zu werden.

Die Zollverwaltung in Bern bestätigt dies auf Anfrage von CH Media: «Ein Wechsel des Arbeitsortes ist durchaus möglich, denn Tätigkeit und Arbeitsort richten sich nach den Reisenden und unseren Wirtschaftspartnern. Mitarbeitende ohne Waffe werden dort eingesetzt, wo bei der Aufgabenerfüllung ihre persönliche Sicherheit nicht gefährdet ist.»

Gleichzeitig betont die Zollverwaltung: «Wir stellen klar, dass die EZV keine Absicht hat,



Nicht nur die Grenzschützer: Künftig sollen alle Zöllner bewaffnet sein.

Bild: Anthony Anex/Keystone

«Ich muss mich auf schusswaffentragende Kollegen verlassen können.»

Thomas Zehnder  
Chef Zoll Nordost, am Rapport

aufgrund der Weiterentwicklung Kündigungen auszusprechen. Mitarbeitenden, die keine Waffe tragen möchten, werden Alternativen angeboten.» Auf die Frage, in welchen Funktionen an welchen Orten es grundsätzlich möglich sein wird, ohne Waffe zu arbeiten, antwortet die EZV: «Überall dort, wo bei der Aufgabenerfüllung die persönliche Sicherheit nicht gefährdet ist. Beispiele: Kurierverkehr, Ladungs- und Güterkontrollen, Public-Schalter, Risikoanalyse, Grundlagen und schriftlicher Kundenverkehr.»

«Die Anzahl Stellen für unbewaffnetes Personal wird gegenüber heute abnehmen», so die EZV. «Dies ist allerdings ein langer Prozess, bei dem aktuell noch keine Prognosen gemacht werden können.» Mitarbeitende des Zolls fühlen sich aber indirekt unter Druck ge-

setzt. «Ich denke mir, dass es für waffenlose Mitarbeiter Nachteile geben könnte. Gerade auf den Dienstort bezogen», sagt ein Mitarbeiter, der anonym bleiben will. «Gut möglich, dass es, wenn die Waffenpflicht wirklich für alle kommt, Zwangs-Versetzungen geben wird.» Ein zweiter Zöllner kritisiert: «Schon wird auf mögliche andere Arbeitsorte verwiesen, wenn man keine Waffe trägt.»

Bisher waren nur Angehörige des Grenzschutzkorps bewaffnet und uniformiert, nicht die zivilen Zollangestellten. Unter Direktor Christian Bock wurde aber eine Transformation eingeleitet, die beiden Berufsbilder sollen vereinheitlicht werden. Das Personal, das unter dem neuen Berufsbild neu angestellt wird, trage grundsätzlich Schusswaffe, so die EZV. Im April hiess es, 2450 der über 4500

Zollmitarbeitenden sei bewaffnet. Aber der Zoll ist laufend dabei, weiteres Personal ausserhalb des GWK zu bewaffnen. So trägt laut Mitarbeitern nach knapp bestandener Schiessprüfung auch die Chefin der Lokalebene Zürich neuerdings manchmal Waffe. Auch Geschäftsleitungsmitglieder der EZV sind längst bewaffnet unterwegs. Die EZV betont immer wieder, die Bewaffnung sei im Einklang mit dem Gesetz.

Andere bestreiten das. Laut geltendem Zollgesetz darf nur das Personal des GWK Waffen tragen. Weiteres regle der Bundesrat in der Zollverordnung, stellt der Basler Rechtsexperte Markus Mohler fest. Dort wird aber nur dem «Personal der Hauptabteilung Zollfahndung», dem «im Reiseverkehr eingesetzten Personal» sowie dem «Personal der mobilen Teams» Waffentragen erlaubt. «Alle, die nicht zu diesen drei Kategorien der EZV gehören, dürfen nicht mit Waffen ausgerüstet werden», sagt Mohler.

## Mohler: Führungspersonen direkt verantwortlich

Die Befähigung zum Waffentragen als Behördenmitglied, «das heisst zum Waffengebrauch zur Rechtsdurchsetzung, hängt nicht nur von einer bestandenen Schiessfähigkeitsprüfung, sondern auch von einer damit zusammenhängenden eingehenden rechtlichen und taktischen Ausbildung ab». Das ergebe sich aus Bundesgerichtsurlen und völkerrechtlichen verbindlichen Vorgaben, so Mohler. Auch personalrechtlich sei die Ausweitung der Bewaffnung «unzulässig, rechtswidrig». Die vorgeetzten Funktionäre nähmen die Führungsverantwortung nicht wahr: «Falls diese Person unrichtmässig ihre Waffe einsetzt, sind diese Führungspersonen direkt selber auch strafrechtlich verantwortlich», so der frühere Polizeikommandant.

## Ausgerechnet jetzt: Alarm-App fiel aus

**Alertswiss** Es passierte zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt: Am Mittwochabend ist die Alarm-App des Bundes, Alertswiss, vorübergehend ausgefallen. Sie warnt vor Hochwasser, Überschwemmungen und Unwettern. Glücklicherweise blieb die Störung ohne Folgen. In dieser Zeit veröffentlichte der Bund nämlich keine neuen Meldungen. Der Ausfall dauerte am Mittwochabend länger als eine Stunde, wie das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (Babs) am Donnerstag bekannt gab. In der App sei die Störung mit einem roten Banner signalisiert worden, heisst es weiter. Als Ursache machte der Bund eine technische Störung in den Backend Rechnern aus. Der Betreiber habe das Problem rasch beheben können. Nicht betroffen war die Website von Alertswiss. (rwa)

## 582 neue Corona-fälle gemeldet

**Covid-19** Am Donnerstag sind dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) aus der Schweiz und Liechtenstein 582 neue Ansteckungen mit dem Coronavirus gemeldet worden. Zum Vergleich: Am Donnerstag vor einer Woche hatte das BAG noch 268 neue Fälle gemeldet. Weiter meldet der Bund zwei zusätzliche Todesfälle. Insgesamt steigt die Zahl der Covid-19-Todesfälle in der Schweiz und in Liechtenstein seit Beginn der Pandemie damit auf 10 374. Sieben weitere Personen mussten hospitalisiert werden. Covid-19-Patienten nehmen derzeit 2,4 Prozent der Kapazitäten auf Schweizer Intensivstationen in Anspruch. Insgesamt sind die Intensivstationen momentan zu 70 Prozent ausgelastet. Die Reproduktionszahl (R) beträgt gemäss BAG per 3. Juli 1,48. Diese gibt an, wie viele Menschen eine infizierte Person unter den aktuellen Bedingungen im Durchschnitt weiter ansteckt. (chm)

# Gletschergarten lädt zum Rundgang durch den Fels

Nach dreijähriger Bauzeit eröffnet der Gletschergarten Luzern heute die Felsenwelt. Die neue Attraktion ist ein Erlebnis für alle Sinne.

Dunkelheit. Der mineralische Geruch von Stein. Nackte Felswände, kühl und rau. Das Plätschern von hereinrieselndem Regenwasser. Plötzlich erschallen Tierlaute, ein Mammut schreitet gemächlich vorbei. Und da sind die Wellenrippen des Meeresbodens – nicht mehr im Sand, sondern im Sandstein der Felswände, über Jahrtausende versteinert.

Wer die neue Felsenwelt im Gletschergarten Luzern betritt, taucht ein in eine andere Welt – ja, in eine andere Zeit. Die Felsen erzählen Erdgeschichte: Vom Urmeer vor 20 Millionen Jahren, von den gewaltigen Kräften der sich bewegenden Erdplatten, die zur Alpenfaltung führten – und dazu, dass wir in der Felsenwelt von unten auf den nun schräg im Gestein stehen-

den Meeresboden blicken. Tief im Felsinnern erreicht man einen durch Regenwasser gespeisten See. Von dort geht es rund 30 Meter aufwärts, dem Licht entgegen. Im vertikalen Schacht, durch den die Treppe führt, ist der Fels der Witterung ausgesetzt. Bald wird er von Vegetation überwachsen sein und seinem Namen gerecht werden: Gartenhof. Eindrücklich ist auch die Betonkonstruktion des Aufgangs, die den Winkel der Felsenbänder aufnimmt. Beim Ausgang auf der neu erschlossenen Felsterrasse öffnet sich schliesslich die Sicht auf die Alpen und die Stadt Luzern – ebenfalls Zeugen der alten und neuen Erdgeschichte.

Ausstellungsobjekte gibt es in der Felsenwelt keine. Ohnehin geht es hier nicht nur ums

Anschauen, sondern vor allem auch ums Erleben und Erfühlen. Die Natur spricht für sich. Dafür haben Sprengmeister und Steinmetze in handwerklicher Präzi-

sionsarbeit Wellenrippen und Gesteinsschichten freigelegt. Diese laden zum Anfassen geradezu ein. Geräusche und Lichtprojektionen urchtümlicher Tiere

und Vegetation, die auf die Bewegungen der Besucher reagieren, ergänzen das sinnliche Erlebnis. Es lohnt sich, den Felsenweg langsam abzuschreiten – nur so entfalten der imposante Fels, das allgegenwärtige Wasser, die Geräuschkulisse und die sich laufend verändernden Lichtspiele ihre volle Wirkung.

## Verschmelzung von Natur und Architektur

Entworfen wurde die Felsenwelt vom Basler Architekturbüro Miller & Maranta. Inspiriert wurden die Architekten von der Idee einer Zeitmaschine, von Jule Vernes «Reise zum Mittelpunkt der Erde» sowie von der Verschmelzung von Natur und Architektur ähnlich der Felsenstadt Petra in Jordanien. Museumsdirektor Andreas Burri

und Stiftungsratspräsidentin Corinne Fischer zeigten sich stolz über die gelungene Attraktion, die sie nach zwölf Jahren Planung inklusive drei Jahren Bauzeit präsentieren können. «Der Gletschergarten hat sich neu erfunden», sagte Fischer – auch dank grosszügiger Sponser. Das 20 Millionen Franken teure und umfassende Erneuerungsprojekt des bald 150 Jahre alten Museums wurde unter anderem durch die Stadt und den Kanton Luzern, die Albert-Kochlin-Stiftung sowie zahlreiche Spenden von Stiftungen und Privaten mitfinanziert.

Beatrice Vogel

## Hinweis

Die Felsenwelt ist ab heute, 13 Uhr, für Besucher geöffnet.



Die Felsenwelt des Gletschergartens macht Erdgeschichte erlebbar. Bild: Urs Flüeler/Keystone (Luzern, 15. Juli 2021)